

Er scheint
Dienstag
Donnerstag
tag und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
außerhalb
M. 1.—



Einzel-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S, bei
mehrmal.
je 6 S
außwärts
je 8 S die
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 89.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag, 1. August.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1896.

Amtliches.

Uebertragen wurde die erledigte Stelle des evangelischen Dekans und ersten Stadtpfarrers in Cannstatt dem Dekan Braun in Calw.

Ernannt wurde Oberamtsrichter Desinger in Calw zum Landgerichtsrat an dem Landgericht in Ulm.

In dem Etatjahr 1895/96 sind den nachgenannten Schulgemeinden zu Aufbringung der Gehalte ihrer Schulstellen die beigefügten jährlichen Staatsbeiträge u. a. bewilligt worden und zwar: Emmingen 100 Mk., Gaugenwald 180 Mk., Warth 177 Mk., Calw (freiw. kath. Konf.-Schule) 140 Mk., Horb (freiw. evangel. Konf.-Schule) 800 Mk., Weisingen 800 Mk., Göttingen, O.A. Freudenstadt, 800 Mk., Freudenstadt (freiw. kath. Konf.-Schule) 100 Mk., Schönmünzach (freiw. kath. Konf.-Schule) 100 Mk., Lützenhardt 230 Mk. — Zu Kirchen-, Pfarr- und Schulhausbauten erhielten u. a. Staatsbeiträge: Böden, O.A. Neuenbürg, 1000 Mk., Calw 1500 Mk.

Die Franzosen und die deutschen Arbeiter.

Zur Zeit findet, wie bekannt, in Frankreich ein Sozialistentag statt, an welchem, wie schon mehrmals, auch Führer der deutschen Sozialdemokratie, diesmal die Herren Bebel, Liebknecht und Singer, teilnehmen. In französischen Zeitungen ist bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen worden, daß die Deutsche Sozialdemokratie Gegnerin der Annexion von Elsaß-Lothringen sei, und ein Deutscher, der dies offen bekennet, steht ja vielen Leuten jenseits der Vogesen in besonders hohem Ansehen. Denn: Keine Liebeshandlung und kein Entgegenkommen läßt die Mehrzahl der Franzosen diesen Punkt vergessen, das weiß Jeder, der sich genauer einmal in Frankreich umgesehen hat. Bei solchen politischen Versammlungen in Frankreich fehlt es nie an hochtönenden Reden, so hochtönend, daß der Deutsche öfter darüber lächelt, als er wohl freiwillig möchte, und es ist deshalb unnötig, darauf des Näheren einzugehen. Da aber immer wieder von einer sogenannten Arbeiterverbrüderung die Rede ist, so mag doch einmal ein kurzes, aber wahrheitsgetreues Sünden-Register der Franzosen gegenüber den deutschen Arbeitern aufgestellt werden.

Vor dem letzten Kriege war eine außerordentlich große Zahl von Deutschen in Paris thätig, ihre Zahl ist wohl auf 70 bis 80 000 zu veranschlagen. Daß darunter sehr viele Industriearbeiter und sonstige Angestellte waren, so viele, daß sie die Mehrheit der

gesamten deutschen Kolonie an der Seine ausmachten, ist selbstverständlich. Was that man mit ihnen? Man jagte sie einfach mit ihren Familien fort, vernichtete ihre Existenz, unbefümmert darum, ob die Betreffenden Militärpersonen waren oder nicht. Sie könnten Spione werden! so sagte man. Es mag ja zugegeben werden, daß ein Krieg eine eigene Sache ist und Ausnahmeverhältnisse schafft, hier lag aber doch eine grausame Härte gegen Leute vor, die für den Kriegsausbruch am wenigsten verantwortlich waren, und um so ärger war diese Härte, als die Franzosen fest an ihren Sieg glaubten, also von den Deutschen in ihrer Hauptstadt nach ihrer eigenen Anschauung nichts zu befürchten brauchten. Und wer forderte damals mit am stürmischsten die Vertreibung der Deutschen? Gerade die Pariser Arbeiter, die damals sehr bonapartistisch gesinnt waren, denn die umfangreichen Aenderungen in der Seinestadt, die unter Leitung des kaiserlichen Präfecten Hausmann vorgenommen waren, hatten sehr viel Geldverdienst unter die Leute gebracht. Die Thatsache, daß es im März 1871 in Paris eine Commune gab, beseitigt doch noch lange nicht die andere Thatsache, daß gerade die breiten Pariser Volksmassen im Juli 1870 für den Krieg waren und die Verjagung der Deutschen forderten.

Einige Jahre nach dem Kriege wurden von Neuem zahlreiche deutsche Industriearbeiter, vornehmlich auch Werkmeister, von französischen Industriellen engagiert und recht gut bezahlt. In gar nicht wenigen Branchen wurden deutsche Arbeiter den Franzosen vorgezogen, selbstverständlich nicht, weil sie Deutsche waren, sondern weil sie Tüchtigeres leisteten, und insbesondere die Werkmeister wurden erheblich höher bezahlt, als die Franzosen. Die französischen Arbeiter beobachteten das Alles mit neidischen Augen, es ward gestichelt und ward gehetzt, aber noch blieb Alles, wie es war. Da kam das Wort von der Revanche auf und später die Schmutzerei von den deutschen Spionen. Mit einem Male waren alle Deutsche in Frankreich verfehmt, in wer weiß wie vielen industriellen Anlagen erklärten die französischen Arbeiter unverblümt, sie würden mit keinem deutschen Spion mehr zusammen arbeiten, noch viel weniger unter einem solchen. Manchem französischen Gewerbetreibenden

den muß zu seiner Ehre nachgesagt werden, daß er mindestens seine deutschen Werkmeister zu halten suchte, er machte darauf aufmerksam, daß diese Leute doch beim besten Willen nicht im Stande seien, etwas zu verraten, alles half nichts, wo die Entlassung der Deutschen nicht sofort erfolgte, streikten die Franzosen, der traffe Brotneid siegte über die sogenannte internationale Arbeiter-Verbrüderung. So wurden die Arbeiter der in Frankreich befindlichen Arbeiter zum zweiten Male aus dem „gastfreundlichen“ Lande hinausgetrieben und verloren abermals — Dank ihren französischen Kameraden — eine sichere Existenz. Und diese unwürdige Hebe ging so weit, daß man nicht einmal bei den Industriearbeitern stehen blieb, auch die deutschen Kellner, Dienstmädchen u. s. w. in Paris mußten daran glauben. Und wie so manchen deutschen Arbeiter, der seitdem harmlos nach Frankreich kam, hat man nicht als Spion beim Schopfe gefaßt? Alles das sind Thatsachen!

Die deutschen Arbeiter haben von ihren französischen Kollegen wohl manches verbindliche Wort, an welchen die Sprache unserer westlichen Nachbarn so reich ist, empfangen, aber keinerlei verbindliche That, und gerade der deutsche Arbeiter liebt es, nicht mit Worten, sondern mit Thaten zu rechnen. Das mag er nur auch Frankreich gegenüber thun.

Landesnachrichten.

-a. Spielberg, 26. Juli. Heute feierte der hiesige Bürger Jakob Friedrich Burghardt, gebürtig aus Wörnersberg, 80 Jahre alt, mit seiner Ehefrau Anna, geb. Teufel, 68 Jahre alt, die goldene Hochzeit. In der Kirche trat das Jubelpaar nach der Predigt, in welcher der Geistliche der Feier gedachte, an den Altar, wo der vor 50 Jahren geschlossene Ehebund aufs neue eingeseget wurde. 8 Kinder und 27 Enkel, die freilich teilweise in weiter Ferne und sogar jenseits des Ozeans leben, durften diesen Ehrentag mit erleben. Die älteste Tochter ist zu dieser Feier aus Amerika gekommen. Nachmittags war das Jubelpaar mit den Angehörigen von hier und der nächsten Umgebung (auch einer Enkelin aus Stuttgart) im Gasthaus zum Ochsen versammelt, wobei Schullehrer Kimmeler ein passendes Gedicht vortrug, was allgemeine Freude hervorrief. Das Jubel-

Leserzucht.

Es gilt die Lebenspflicht zu erfüllen, als ob man ewig lebe, und wiederum, als ob man stündlich stirbe.

Die seltsame Heirat.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo. (Fortsetzung.)

Der junge Bursche fuhr heftig zurück und blickte sie mit einem Erschaunen an, das fast an Entsetzen streifte.

„Gewiß nicht!“ antwortete er. „Wie wäre das möglich?“

„Dann hast Du die Gerüchte nicht gehört?“ fragte sie in demselben vorsichtigen Flüstertone. „Ich meine, daß man ihn lebend gesehen haben will. Lord Alwyn sagte mir, er habe es schon von mehreren Seiten gehört, obwohl Niemand weiß, von wem das Gerücht ausgeht.“

„Aber es kann doch nicht wahr sein!“ rief Rupert aufgeregt. „Es ist ja thöricht unter allen Umständen.“

„Ja, das denke ich auch!“ stimmte Regina gedankenvoll bei, „aber — sieh' hier, Ru! Erinnerst Du Dich an Hauptmann Sever's Handschrift? Würdest Du dieselbe wiedererkennen?“

„Du ja — ich denke wohl — gewiß!“ sagte er mit Entschiedenheit. „Natürlich würde ich sie wiedererkennen!“

„Nun, ist diese so?“

Sie ließ ihre Hand zwischen den Falten ihres Kleides verschwinden und hielt sie ihm dann hin.

Auf der kleinen rosigen Handfläche lag ein vielleicht drei Zoll langes Stück Papier, und auf diesem standen mit blutroter Schrift die zwei Worte:

„Verrat — Sever!“

Rupert starrte mit aufgerissenen Augen darauf hin, und seine Lippen erbleichten immer mehr.

„Woher — woher hast Du das?“ keuchte er.

„So ist es seine Handschrift? — Das dachte ich mir; doch Mama lachte über diese Idee. Ich fand das heute Abend auf meinem Toiletentische; doch schon vorher in Paris bekam ich zwei ähnliche. Die zeigte ich Mama und Onkel Derrick; aber sie machten so viel Wesens davon und fingen an, mit einander darüber zu streiten; deshalb habe ich von diesem noch Nichts gesagt.“

„Es muß ein Streich von Jemandem sein,“ sagte Rupert langsam. „Ein Scherz, aber ein schlechter.“

„Ja, ein sehr schlechter,“ stimmte Regina bei, „fast ein unheimlicher. Es hat mir in Paris böse Stunden gemacht, und seitdem haben mich schreckliche Gedanken geplagt. Ich will gar nicht von all' den schauerhaften Vermutungen sprechen, die in mir aufgestiegen sind. Es konnte doch kein Irrtum bei dem Leichnam des Hauptmann Sever obwalten! — Glaubst Du?“

„Ich wüßte nicht, wieso!“ antwortete Rupert.

„Es war ein schrecklicher, unerwarteter, plötzlicher Tod. Es hat mir immer leid gethan, daß man mir nicht erlaubte, die Leiche zu sehen; doch kann ich mir nicht denken, wieso da ein Irrtum hätte stattfinden können.“

„Regina!“ rief der junge Mann plötzlich mit entschiedener Miene, als ob er soeben zu einem lange bekämpften Entschlusse gelangt sei, „ich wünsche, Du wüßtest, was mein Onkel mir an jenem Morgen gesagt hat — Du hast mich niemals danach gefragt.“

„Natürlich nicht.“

„Ich versprach ihm, es Deiner Mutter nicht zu sagen, und ich glaubte natürlich, er meinte, Niemandem. Aber er sagte mir, Lady Dare, und Du und ich, wir sind ja Eins. Nicht wahr, wir sind Eins, Geliebte?“ fragte er mit einem liebevollen, aber etwas ängstlichen Blicke.

„Nun, man sagt ja so, wenn Leute sich verheiraten!“ sagte Regina, seinen Blick gleich liebevoll erwidern.

„Und wir sind doch verheiratet, was auch Deine Mutter sagen mag. Weißt Du, sie sagt Jedem, es war keine Heirat.“

„Die Sache selbst kann sie doch nicht ändern,“ antwortete Regina verächtlich. „Ich kümmere mich nicht um das, was sie sagt, und Du solltest es auch nicht thun.“

„Nicht?“ erwiderte er, sie leidenschaftlich küßend.

„Wohlan, so will ich es auch nicht.“

„Also,“ begann er einen Augenblick später wieder, „ich möchte Dir es gern erzählen; das kann ja nichts schaden; Du würdest ihr es doch nicht sagen, und ich wünschte so sehr, daß Du wüßtest, was mir mein Onkel an jenem Morgen sagte und was Lady Dare gegen mich so aufbringt, weil ich ihr es nicht sagen will.“

paar erfreut sich noch einer guten Gesundheit. Möge demselben noch ein heiterer, sorgenfreier Lebensabend beschieden sein.

* In Grömbach sind in der Nacht vom 28. auf 29. Juli 2 Wohn- und Oekonomiegebäude vollständig abgebrannt. Der Schaden an Gebäude und Mobiliar ist ganz bedeutend.

* Stuttgart, 28. Juli. In Betreff der Tötung des Gärtners Max Müller in der oberen Neckarstraße kann jetzt mit Sicherheit angenommen werden, daß der hier in Haft befindliche Metzger Georg Wört von Gedingen die That ausgeführt hat. — Bezüglich des am 21. d. M. in Neckarweihingen verübten Raubmordversuchs erfahren wir, daß der deswegen steckbrieflich verfolgte Schuhmacher Heinrich Theurer von dort noch nicht beigebracht ist und nach demselben eifrig gefahndet wird. (St.-Anz.)

* Stuttgart, 29. Juli. Die Betriebsergebnisse der württemb. Staatseisenbahnen haben dem Vernehmen nach für 1895/96 sehr günstig abgeschlossen. Der Voranschlag der Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr mit 13 900 000 M. gestaltete sich um 1/2 Mill. M. günstiger und der Voranschlag aus dem Güterverkehr mit 23 650 000 M. wurde gar um 1 1/2 Mill. M. überschritten. Diese günstigen Ergebnisse beweisen, daß man mit den Neuerungen namentlich im Personenverkehr in Württemberg gut gefahren ist.

* Ditzingen, 28. Juli. Der Gesamtschaden, den der Hagel am 16. Juni und 16. Juli in 14 Gemeinden des Bezirks Leonberg verursacht hat, beträgt rund 700 000 M.; er wird geschätzt in Heimerdingen 200 000 M.; Mönchsheim 100 000 M.; Schödingen 76 000 M.; Mönchsheim 45 000 M.; Ditzingen 35 000 M.; Fritolsheim 25 000 M.; Hemmingen 20 000 M.; Hirschlanden 12 000 M. Die meisten Beschädigten sind nicht versichert.

* (Verschiedenes.) In Ebingen verunglückte ein Knecht des Güterbeförderers, der im Begriff war, eine Wagenladung Bretter vom Güterschuppen wegzuführen, als plötzlich die Pferde schenken. Der Knecht wurde zwischen zwei Wagen gedrückt, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach wenigen Stunden starb. — In Horb wollte der Pferdeknecht der Gebr. Rothschild ein Pferd zur Schwemme reiten; er kam hiebei in den tiefen Sumpfen unterhalb der Neckarbrücke und ertrank. — In Stuttgart wurde in der Lindenstraße eine Frau von einem in Eile daherkommenden Metzgerfuhrwerk überfahren, so daß sie blutüberströmt und bewußtlos liegen blieb. — Dieser Tage verendete in der fogen. Lauchmühle bei Erdmannshausen ein Dohle. Metzger Hedel von da öffnete das gefallene Tier, um die Ursache des Todes festzustellen. Bei der Öffnung verwundete sich derselbe. Da das Tier an Milzbrand gefallen war, schwoll der Arm des Metzgers rasch an und der Betroffene mußte zur Bormahme einer Operation nach Stuttgart verbracht werden. — In Böblingen schüttete das 2jährige Knäblein des Zigarrenmachers Müller im Spiritus-Brenner befindlichen Weingeist über sich hinunter und geriet dadurch in Brand; das bedauernde Kind trug so schwere Verletzungen davon, daß es bald darauf starb. — Einer Mitteilung des „Schw. M.“ über den künftigen Verkauf der Einmachgurken nach dem Gewicht, statt wie bisher nach

der Zahl, ist zu entnehmen, daß in dem kleinen Distrikt zwischen Eßlingen und Cannstatt ca. 30 Mill. Stück im Werte von 100 000 M. jährlich gewonnen werden, 100 Stück per Kilo zu 40 Pfg. gerechnet.

* Emmendingen, 28. Juli. Was ein einziger Rebstock zu leisten im Stande ist, davon liefert ein solcher im Garten des Herrn Leonhardt zum „grünen Baum“ den schönsten Beweis, indem derselbe nicht weniger als 520 vollkommene blaue Ruländer Trauben aufweist.

* Vom Bodensee, 28. Juli. Einen schönen Fund machte, wie die Konst. Ztg. berichtet, die Frau des Fischers Johann Rehmer in Konstanz. Dieselbe ersteigerte aus dem Nachlaß der Frau Rechtsanwältin Molter Witwe verschiedene alte Matrasen und Koppolster. Bei Öffnung eines solchen Koppolsters fand sie zu ihrer Ueberraschung Wertpapiere im Betrag von 26 000 M. Es waren Stadtoobligationen von Konstanz und Ueberlingen, sowie Sparbüchlein von Ueberlingen, Salem und Heiligenberg. Beim Notar erfuhr die Frau, daß dies das Geld sei, welches von Frau Molter dem hiesigen Armenfonds vermacht, aber seit fünf Tagen vergeblich gesucht wurde.

* München, 30. Juli. Die Allg. Ztg. bestätigt die Blätternachricht vom Verkauf von insgesamt 30 000 ausgerangierten bayerischen Kausergewehren an China, welche bereits in Hamburg nach Hongkong eingeschifft wurden. Weitere Bestellungen sollen bevorstehen; auch von Preußen sollen größere Gewehrlieferungen an China gemacht werden.

* Berlin, 27. Juli. (Hottentotten in der christlichen Kirche.) Zum gestrigen Gottesdienst in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche ist auch eine Anzahl der zur Zeit in der Kolonialausstellung als Gäste weilenden Hottentotten und Hereros erschienen. Als nach dem Vorspiel die Klänge eines Chorals erklangen, blieben sie bei den ersten Strophen stumm, setzten dann aber ein und sangen die Melodie und den Text mit lauter Stimme. Nur die Frauen und die Hereros schwiegen, wohl weil sie des Deutschen weniger mächtig sind. Die Hottentotten jedoch schlugen sofort jede angeführte Bibelfelle nach, um sie mitzulesen.

* Berlin, 28. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat den Kronenorden 2. Klasse dem Professor Röntgen in Würzburg verliehen.

* Berlin, 29. Juli. Nach einem Telegramm aus Tschifu ging während eines Taifuns am 23. Juli das Kanonenboot „Itis“ zehn Meilen nördlich von Southport Promontory unter. Zehn Mann der Besatzung sind gerettet, die übrigen, einschließlich der Offiziere sind umgekommen.

* Berlin, 29. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Kaisers aus Bergen an den kommandierenden Admiral: „Mit tiefem Schmerze hat es mich erfüllt, als ich die Kunde erhielt von dem Verluste des Kanonenbootes „Itis“, welches in Ausübung des Dienstes mit sämtlichen Offizieren und dem größten Teil der Besatzung an der chinesischen Küste gestrandet ist. Viele brave Männer, an deren Spitze ein so hervorragend tüchtiger Offizier als Kommandant stand, habe ich verloren. Das Vaterland wird mit mir trauern, die Marine wird in warmer Erinnerung diejenigen behalten, welche bis zum letzten

Er hielt inne, indem er sich atemlos und argwöhnisch umblückte.

„Es war mir, als hörte ich etwas.“

„Mir auch!“ rief Regina.

Sie standen einige Augenblicke aufmerksam hörend und das Grün und die blühenden Gruppen umher mit erschreckten blühenden Augen durchsuchend.

Jetzt war Alles still.

„Es war nichts,“ sagte Rupert endlich, „und ich möchte es Dir sagen, ehe wir unterbrochen werden, Deine Mutter sucht Dich gewiß schon. Ich habe so viel über das nachgedacht, was mein Onkel mir gesagt hat, daß ich seitdem ein ganz Anderer geworden bin.“

„Das ist wahr!“ sagte Regina. „Du bist seitdem ganz verändert.“

„Ich kann es Dir nicht sagen, wie seine Worte mir auf der Seele lagen und mich verfolgten von jener Stunde an bis jetzt. Sie würden dies auch ohne seinen plötzlichen schrecklichen Tod, der den Eindruck noch vertiefte, gethan haben; doch so schien mir, als —“

Er schwieg plötzlich, da ihn ein lautes Geräusch unterbrach. Eine prachtvolle Majolikavase, in welcher sich ein vollblühender Rosenstock befand, war dicht neben ihnen herabgefallen und lag zertrümmert zu ihren Füßen.

Im selben Augenblicke hörten sie einen Schreckensschrei, etwas Weißes erschien zwischen dem Gebüsch, und Mrs. Ullm trat lächelnd hervor.

„Ah, das thut mir leid!“ rief sie, auf den herabgefallenen Rosenstock blickend, „das ist wirklich schade! Und ich habe mir auch noch die Hand verletzt.“

Sie streckte die Hand aus, und man sah das Blut von einem der reich beringten Finger herabtropfen.

„Ich wollte eine Rose pflücken und traf einen Dorn,“ erklärte sie in klagendem Tone. „Wollen Sie so gut sein, mir Ihr Taschentuch zu leihen, Lady Regina? Ich habe das meine irgendwo verloren.“

Regina zog dasselbe hervor und schlang es um die verwundete Hand, als Mrs. St. Ullm ihr zuflüsterte:

„Ich beabsichtige nicht zu horchen, aber ein Anderer that es; deshalb war ich absichtlich die Base herunter.“

Regina blickte schnell auf; doch ehe sie ein Wort äußern konnte, näherte sich plötzlich schnellen Schrittes Derrick Duvar und blickte sich, suchend, nach allen Seiten um.

„Regina! Ah, hier bist Du! Deine Mutter schickt mich nach Dir; sie will Dich sogleich sprechen, ich glaube wegen der lebenden Bilder.“

Regina und Rupert wechselten Blicke, und jeder der Blicke sagte so ausdrucksvoll und deutlich, wie Augen nur sprechen können:

„Warte auf eine Gelegenheit! Wir haben noch mehr miteinander zu sprechen!“

14. Kapitel.

Victor Bruce.

„Haben Sie die Hand verletzt?“ rief Duvar ängstlich, als er Mrs. St. Ullm's verbundene Finger sah. „Wollen Sie mir gestatten, Etwas zu bringen, worin Sie dieselben baden können?“

Atemzug in Erfüllung der Pflicht das höchste Gebot des Lebens sahen.“

* Berlin, 30. Juli. Der Lokalanzeiger veröffentlicht die Liste der 64 mit dem Kanonenboot Itis verunglückten Mannschaften.

(Ein neuer Kolonialskandal.) Eine Meldung des „Berl. Tagbl.“ besagt, daß ein Angehöriger der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft, Friedrich Schröder, u. a. wegen schwerer Mißhandlungen mit tödlichem Ausgange in Buschirihof am Panganiusflusse verhaftet worden sei. Ueber die Persönlichkeit des Schröder entnehmen wir einem Bericht des „S. L. B.“ über eine Unterredung mit einem „mit den Verhältnissen in Deutsch-Ostafrika genau vertrauten, in amtlicher Stellung befindlichen Herrn, der sich augenblicklich in Deutschland aufhält“, noch folgendes: „Ich bin selbst ein persönlicher Bekannter Friedrich Schröders und kenne aus eigener jahrelanger Beobachtung sowohl seine großen Vorzüge, wie auch seine ungeheuren Fehler. Ich will mich bemühen, Ihnen ein vollständig objektives Bild über den Charakter Schröders zu entwerfen. Friedrich Schröder ist ungefähr Anfang der Vierziger. Er war in früheren Jahren hier in Deutschland Landwirt, ging aber, als er hier nicht weiter kam, nach Sumatra, wo er sich im Tabakbau ausbildete. Von dort wurde er, als die Ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft gegründet wurde, an deren Spitze sein Bruder Dr. Schröder-Poggelow steht, nach Ostafrika berufen. Schröder besitzt eine ganz enorme Arbeitskraft. Gerade durch seine energische und ausdauernde Thätigkeit hat er sich Verdienste um unsere Kolonien erworben, wie sie außer Wichmann kaum einer aufzuweisen hat. Mit dieser Fülle von Kraft verbindet Schröder zugleich aber einen ungläublichen Despotismus, den sowohl die Weißen wie auch die Schwarzen in recht unangenehmer Weise empfinden mußten. Schröder ist übrigens als der eigentliche Vorkämpfer gegen die sich vor Wichmann unter unserem kolonialen Beamtentum geltend machenden Mißstände anzusehen. Sein eigentliches Verdienst ist es, daß diesen Mißständen in mancher Beziehung gesteuert wurde, denn er machte stets eingehende Mitteilungen an die Regierung in Berlin und deckte alle Schäden in unserem kolonialen Beamtentum rücksichtslos auf. Hatte Schröder auch viele Vorzüge, so waren seine Fehler doch überragend. Seine Brutalität und Roheit speziell gegen die Schwarzen war wirklich beispiellos, aber auch gegen die Weißen trat er schroff und rücksichtslos auf. Die Schwarzen existierten für ihn hauptsächlich als Menschen nicht und er behandelte sie nur wie das Vieh. Die Peitsche spielte auf seiner Plantage die Hauptrolle und nur leider allzuhäufig wurde von derselben Gebrauch gemacht. Gegen dieses unheimliche, beispiellose Vorgehen wandte sich endlich die Regierung selbst, die Schröder jede eigenmächtige Züchtigung seiner Arbeiter unterjagte. Auch sonst war Schröder brutal in seinem ganzen Auftreten, so ist es zum Beispiel in unserer Kolonie allgemein bekannt, daß Schröder seine allerdings in hohem Maße ausgebildete Schießfertigkeit an den Gegenständen, die die Farbigen auf dem Kopfe oder in der Hand trugen, erprobte, Schröder war aber auch ein Wüstling sondergleichen. Mit Gewalt und List wußte er sich stets

Die schöne Australierin lächelte ihm in lieblichster Weise bewilligend zu und schlug dann, als er mit Lady Regina davon eilte, ihre dunklen, glühenden Augen zu Rupert's bekümmertem Gesicht auf.

„Es ist sehr unflug, M. Sever,“ sagte sie in eiligem Flüsterton, „von Geheimnissen an einem solchen Orte zu sprechen, wo sich die Horcher so leicht verbergen können. Denken Sie das nicht?“

„Sie haben vollkommen Recht, Mr. St. Ullm; ich danke Ihnen!“ antwortete er freimütig. „Woher wissen Sie, daß Jemand horchte?“

„Ich sah sie.“

„Könnten Sie mir es nicht sagen, wer es war?“

„Ich sah das Gesicht nicht!“ war die ausweichende Antwort. „Das Kleid war von gelber Seide!“

„Lady Dare!“ murmelte Rupert. „Das dachte ich mir!“

(Fortsetzung folgt.)

Die schönste Zeit.

Das ist die schönste Zeit im Jahr,
Wenn hoch das Korn in Reben spricht,
Wenn noch im Wald der Kukuk ruft,
Der Rote Reich sich leis erschleicht,
Im Gras noch nicht die Sense klingt
Und Nachthall und Lerche singt.

Das ist des Lebens schönste Zeit,
Wenn hoch sich Herzenssehnsucht schwingt,
Wenn jede Stunde, jeder Tag
Noch unbewußte Freuden bringt.
Ach, daß der Lenz so kurz verweilt,
Daß Jugendglück so schnell entteilt!

* (Ein richtiger Lich er Wih) Vor einem wegen...
 * Doruhtette n. 28. Juli. Beim heutigen Hofe...
 * Sandel und Berlebr...
 * (Schw. - W.)

die eingeborenen Mädchen zugänglich zu machen, und seine wüsten Orgien gaben selbst bei den auf niedriger Kulturstufe stehenden Schwarzen zu den größten Kergernissen Veranlassung. Schröder ist auch zweifellos eine Ursache zum Buschiriaufrage mit, und so schwer dieser Vorwurf, den ich hiermit gegen ihn erhebe, auch klingt, so sehr entspricht er dennoch der Wahrheit. Buschiri war Schröders nächster Nachbar, er konnte die unerhörten Vorgänge auf Lewa genau beobachten, und Buschiri that denn auch einen Blutschwur, den Schröder, wenn er seiner habhaft werden sollte, in einer furchtbaren, hier nicht wiederzugebenden Weise zu verstümmeln."

□ (Recht so!) Zu einer stehenden Rubrik werden in den sozialdemokratischen Provinzialblättern am Rhein und in Westfalen die Klagen über mangelnde Opferwilligkeit der „Genossen“. Besonders drastisch ist der jetzt aus Dortmund gemeldete Fall, daß die dortige Parteifasse nicht im Stande ist, die Gelder für den Abgeordneten zum „internationalen Arbeiterkongress“ auszusahlen. Aber vereinzelt ist der Fall nicht. Auch das rheinische Agitationskomitee sieht in immer kürzer werdenden Zwischenräumen bewegliche Klagerufe aus. Es scheint, daß die Arbeiter in zunehmendem Maße es müde werden, ihre sauer verdienten Groschen an die Agitatoren wegzuworfen.

* Hamburg, 28. Juli. Die Hamburg-Amerika-Linie, welche, wie i. B. gemeldet, bei Harland und Wolff in Belfast einen Dampfer erbauen läßt, der mit 20 000 Tons Displacement das größte Schiff der Welt sein wird, hat mit der hiesigen Werft Blohm und Voß den Bau eines zweiten, ganz gleichen Schiffes abgeschlossen.

Ausländisches

* Wien, 29. Juli. Aus Kreta laufen neue Meldungen über Grenzthaten der Türken ein. Sieben christliche Dörfer wurden überfallen, geplündert und zerstört.

* Zürich, 29. Juli. Schwere Unruhen infolge eines von Italienern begangenen Mordes sind hier vorgekommen und wiederholten sich am Montag abend. Das Militärdepartement sandte auf Ersuchen der Züricher Regierung Militär mit scharfer Munition zur Herstellung der Ordnung ab, was bis 2 Uhr nachts ohne Wassengewalt gelang. 70 Verhaftungen sind erfolgt.

* Zürich, 29. Juli. Gestern abend gab es von 8 bis 11 Uhr einen gewaltigen Tumult im Außenquartier Wiedikon. Ein von 70 Italienern bewohntes Haus wurde vollständig ausgeräumt und eine italienische Wirtschaft demoliert. Die Polizei, welche mehrfach verstärkt worden war, mußte ihre Revolver gebrauchen. Zahlreiche Verletzungen sind vorgekommen, ein Bürger wurde tödlich verletzt. Die ersten Schüsse wurden von

dem Böbel abgegeben. Auf dem Hofenplatz sammelte sich eine große Menge, es entstand ein unbeschreiblicher Lärm. Zwei Kasernenfenster wurden eingeworfen. Das Militär nahm viele Verhaftungen vor. Augenblicklich herrscht Ruhe.

* Zürich, 29. Juli. Der Haß gegen die Italiener, welcher sich in den gemeldeten Vorfällen kund giebt, rührt daher, daß dieselben auch bei der geringfügigsten Veranlassung sofort vom Messer Gebrauch machen und infolgedessen in letzter Zeit eine größere Anzahl Totschläge zu verzeichnen waren.

* Zürich, 29. Juli. Der Regierungsrat beschloß die sofortige Einberufung der Züricher Infanteriebataillone Nr. 70 und 71 und der Kavallerie.

* Zürich, 30. Juli. Die Bewegung gegen die Italiener nimmt sehr große Dimensionen an. Bei sämtlichen im Bau befindlichen Häusern wurden die bisher beschäftigten Italiener entlassen. Die Bewegung hat sich bereits auf sämtliche Stadtteile ausgedehnt. Die Polizei und das Militär erwies sich als unzureichend.

* Venedig, 28. Juli. Die Gazetta versichert auf Nachrichten von Kairo, der Regus Menelik liefere an die Derwische zahlreiche Waffen. Der Regus sei im Einverständnis mit den Derwischen über ein gemeinsames Vorgehen gegen die anglo-ägyptische Expedition und gegen die Italiener in Kassala, nachdem die Regenzeit aufgehört habe.

* Paris, 28. Juli. Der „Pet. Moniteur“ schreibt: Wenn der Zar nach Paris kommt ohne vorher in Berlin Halt gemacht zu haben, so wird das Bündnis beider Völker auf lange Zeit hinaus festgemauert sein; wenn der Besuch aber aus irgend einem Grund hinausgeschoben wird, so wird die Enttäuschung tief und schwer gut zu machen sein.

* London, 29. Juli. Die „Ball Mall Gazette“ schreibt an erster Stelle folgendes: Wir sind ermächtigt, zu konstatieren, daß die Königin aus persönlichen Gründen das Fernbleiben des deutschen Kaisers von Cowes in diesem Jahre sehr schmerzlich empfindet, der jährliche Besuch des Kaisers werde seit dem ersten offiziellen Erscheinen des Monarchen als eine Familienangelegenheit betrachtet und hätte für die Königin keine andere Bedeutung. Es ist sehr wohl möglich, daß der Kaiser später in diesem Jahre im Stande sein wird, dem Wunsche der Königin zu entsprechen, die auf solche periodisch wiederkehrende Besuche ihrer Familien-Mitglieder großen Wert legt.

* Petersburg, 29. Juli. Nach hier vorliegenden Meldungen verlautet, daß die russische Sprache vom nächsten Schuljahre ab in Montenegro, Serbien und Bulgarien als obligatorischer Lehrgegenstand eingeführt wird.

* Die russische Regierung hat kürzlich die schleunige Entsendung von weiteren 20 000 Mann

Soldaten nach dem fernen Osten angeordnet. Rußland hat also in wenigen Wochen im Osten eine Truppenmacht verfügbar, um seinen Forderungen Japan gegenüber Nachdruck geben zu können. In diplomatischen Kreisen wird die Note Rußlands an Japan als nachdrücklicher Versuch betrachtet, Japans weiterem Vorgehen die Spitze zu bieten.

* Die Finanznot Spaniens hat einen hohen Grad erreicht. Die Notenausgabe der Bank von Spanien ist in beängstigendem Steigen begriffen und hat mit 1060 Millionen Pesetas den höchsten, bis dahin gekannten Stand erreicht. Die schwebende Schuld betrug am 1. d. 357 Millionen, hat also ebenfalls eine erhebliche Vermehrung aufzuweisen. Dabei erheischt die Bekämpfung des cubanischen Aufstandes immer neue Geldmittel!

Neueste Nachrichten

des Württembergischen Nachrichten-Bureaus.

Stuttgart, 31. Juli. Gegen 10 Uhr gestern abend kamen die ersten Säger, etwa 80 Mann aus Königsberg, hier an, empfangen mit Musik und von Tausenden zum Königsbau geleitet, wo die Fahne abgegeben wurde.

Berlin, 31. Juli. Die „Kreuztg.“ meldet aus Petersburg: Zwischen den Stationen Kotpakowo und Krestenaja ist ein Personenzug entgleist. Der Maschinist, ein Kondukteur und 6 Personen sind verletzt. Die Bahn ist gesperrt.

Rom, 31. Juli. König Humbert sandte an Kaiser Wilhelm anlässlich des Untergangs des „Itis“ eine Beileidsdepesche. Der Marineminister beauftragte die Berliner Votschaft, der deutschen Admiralität mitzuteilen, die italienische nehme innigen Anteil an dem Unglück.

Paris, 31. Juli. „Temps“ konstatiert, die Situation auf Kreta verschlimmere sich fortwährend; wenn nicht schnellstens radikale Maßregeln getroffen werden, sei der Ausbruch einer furchterlichen Katastrophe nicht aufzuhalten.

London, 31. Juli. Auf dem Sozialistentag verfocht Bebel die Loslösung der englischen Arbeiter von dem liberalen Zusammengehen mit den kontinentalen Sozialisten.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Muster franco in's Haus. Modebilder gratis.	Damenkleiderstoffe Washstoff, garantiert waschecht, zu 28 Pfg. pr. Mtr. Mouffeline laine, reine Wolle, zu 35 Pfg. pr. Mtr. versenden in einzelnen Mtr. fr. Dettinger u. Cie., Frankfurt a. M., Separat-Abteilung in Herrenkleiderstoffen. Berlin zu M. 1.35 pr. Meter.
---	--

Altensteig.

**Taschen-
und
Wanduhren**
besten Qualität

empfehlen in reicher Auswahl zu billigen Preisen unter Garantie

Fritz Seitz, Uhrmacher.

Altensteig.

I

Tragbalken

in jeder Länge und Stärke
empfehlen zu billigsten Preisen

W. Beerli.

I

Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 4. August d. Js.
in das Gasthaus zum „Adler“ hier
freundlichst einzuladen.

Martin Steeb
Sohn des Philipp Steeb
Bauers hier.

Anna Maria Rothfuß
Tochter des Michael Rothfuß
Bauers hier.

Kirchgang um 1/2 11 Uhr

Ohne

Billig und gut!

500 Stück Vanilla-Cigarillos No. 86, aus gutem Tabak (Sumatra, Java, Brasil) 10 cm lang, wohlnehmend u. beliebt, versendet nur zu M. 8,50 fr. pr. Nachn. die Cigarrenfabrik von

P. Polora, Neustadt, Westpr.
Garantie: Zurücknahme od. Umtausch. Muster anderer beliebiger Cigarren werden d. Send. auf Wunsch gerne gratis beigeft.

Anerkennungs-schreiben.
Berlin, 29. 4. 96.
Da mir Ihre Vanilla-Cig. sehr gut gefallen haben (besser als von anderen Geschäften dafelbst), so bitte um weitere Zusendung v. 1000 St. Scheel, Stationsassisi.

Concurrenz

Amberg, 22. 4. 96. Mit Ihrer Vanilla-Cig. bin ich sehr zufrieden und bitte um weitere 1000 St. A. Loibl, phot. Atelier.



Revier Reichenbach im Murgthal.
**Nadelholz-
Stammholz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 6. August
vormittags 10 Uhr im Rathhaus in Reichen-
bach aus Staatswald Mittlerer Dammers-
wald, Vorderer Hartmannsteig, Oberer
Fiegelteich, Ob. Musbachersteig, Unterer
Kienberg, Mittlerer Eichbock, Oberer
Schlößlesberg, Eulengrund, Sulzwald
und vom Scheidholz der Hut Döbelwald:
1903 Nadelholzstämme mit Festm.:
712 I., 604 II., 521 III., 85 IV.
und 65 V. Klasse Langholz und
80 I., 20 II. und 26 III. Klasse
Sagholz.

Revier Reichenbach im Murgthal.
**Stangen- und
Brennholz-Verkauf.**

Am Freitag den 7. August vor-
mittags 10 Uhr im Rathhaus in Reichen-
bach aus Staatswald Mittl. Dammers-
wald, Vord. Hartmannsteig, Ob. Fiegel-
teich, Ob. Musbachersteig, Unt. Kienberg,
Mittl. Eichbock, Oberer Schlößlesberg,
Eulengrund und Sulzwald:
Nm.: 22 Nadelholzsteiler, 44 Na-
delholz-Prügel, 3 Laubholz-, 204
Nadelholz-Anbruchholz, 178 Tannen-
rinde, 44 Nadelholz-Keisprügel und
4 Lose Derbstangen (bestellt).

Altensteig.
**Neue
Säringe**
sind eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
**Kinder-
Wagen**
in schöner
Auswahl
empfiehlt billigt
Th. Beder
Sattler u. Tapezier.



Altensteig Dorf.
Ein nächstes
Mutterschwein
hat zu verkaufen
Gottl. Wurster.

Jeder junge Mann, welcher
keinen Schnurrbart
hat, erhält unentgeltlich Auskunft.
M. Bartolomä, Stuttgart, Rosenstr. 48.

Zu beziehen durch jede Buch-
handlung ist die in 32. Auflage er-
schienene Schrift des Med.-Rat Dr.
Müller über das
**gestörte Nerven- und
Sexual-System**
Freie Zusendung für 1 Mt. in Brief-
marken. Curt Röber, Braunschweig.

Beste und billigste Bezugsquelle
für gewaschene neue, doppelt gereinigte und ge-
waschene, echt nordische
Bettfedern
Wir versenden sofort, gegen Nachnahme (selbst
beliebige Quantität) Gute neue Bett-
federn von 60 bis 80 Pfd., 1 Mt.
1 Mt. 25 Pfd., u. 1 Mt. 40 Pfd.; feine prima
Galtbaunen 1 Mt. 60 Pfd., u. 1 Mt. 80 Pfd.;
Polarsfedern: halbweiß 2 Mt., weiß
2 Mt. 30 Pfd., u. 2 Mt. 50 Pfd.; Silber-
weiße Bettfedern 3 Mt., 3 Mt. 50 Pfd.,
4 Mt., 5 Mt.; sowie: echt chinesische
Ganzbaunen (geschliffen) 2 Mt. 50 Pfd.,
u. 3 Mt. Verpackung zum Rohpreis. — Bei
Bestellungen von mindestens 75 Mt. 5% Rabatt. —
Wichtigstes Merkmal: jedes Stück ist
Pecher & Co. in Herford in West-

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird vom 1. August ab bis auf Weiteres die
Staatsstraße Nr. 99, Stuttgart—Freudenstadt, zwischen Nagold und Rohrdorf
bearbeiten.
Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr
abends.
Reitern, sowie den Lenkern von Fahrwerken wird beim Vorübergehen an
der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.
Calw, den 26. Juli 1896.

K. Straßenbau-Inspektion.
Fleischhauer.

Weltenschwann, Oberamts Calw.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des
Matthäus Weinmann, Bauers in Weltenschwann
wird am nächsten
Mittwoch den 5. August ds. Js.
vormittags 9 Uhr

folgende Liegenschaft in dem Rathhaus zu Altburg im zweiten und letzten
öffentlichen **Ausschreib** zum Verkauf gebracht:
Die abgetheilte Hälfte an einem zweistöck. Wohnhaus, einer zweistöck.
Scheuer und einer Holz- und Strennhütte.
Eine an diese Strennhütte angebaute Scheuer.
— ha 17 a 35 m Gras- und Baumgarten
8 ha 88 a 22 m Acker
2 ha — — — — — Wiesen
15 ha 70 a 98 m Waldungen
Gesamtanschlag 43 534 M.
Mit den Gebäulichkeiten werden, weil neben denselben gelegen und mit
denselben ein Ganzes bildend, ausbezogen:
— ha 17 a 35 m Gras- und Baumgarten
4 ha 11 a 60 m Acker
1 ha 17 a 43 m Wiesen
Gesamtanschlag der Gebäulichkeiten und dieser
Grundstücke 12 100 M.

Letztere Liegenschaft ist bis jetzt noch nicht angekauft, während auf den
größeren Teil der übrigen Grundstücke Angebote gemacht worden sind, die aber
sämtlich den Anschlag nicht erreichen.
Zeinach, den 30. Juli 1896.

K. Amtsnotariat.
Schmid.

Meistern.
Vergebung von Bau-Arbeiten.
Unterzeichneter vergiebt die bei seinem Neubau erforderlichen
**Gipser-, Glaser-, Schreiner- und Flaschner-
Arbeiten.**

Lusttragende wollen sich spätestens bis
Mittwoch den 5. August ds. Js.
nachmittags 2 Uhr
bei mir einfinden.
Johannes Großmann
Zimmermann.

Ausstellung
für Elektrotechnik und Kunst-
gewerbe
Stuttgart
Eröffnung 6. Juni, Schluss Ende Sept. 1896.
Verkauf von Plakaten und Katalogen durch
das Bureau.



Wenige Bürstenstriche
selbst auf eingestricheltem Leder, genügen zur Erzeugung
des schönsten, dauerhaften, tiefdunklen Glanzes mit
Gentner's Wichse
in roten Dosen mit dem Kaminfeger.
Da die roten Dosen von vielen Fabriken nachge-
macht worden sind, so achte man beim Einkauf speziell
auf den Kaminfeger und die Firma des Fabrikanten
Carl Gentner in Göppingen.
Zu haben bei: J. Wurster, Dreherei; Joh.
Kaltenbach, Seifensiederei; Fr. Steiner, Seifen-
siederei.



Schuldklagschreiben
empfehlen
W. Niefer.

Altensteig.
Freiw. Feuerwehr.

Die Hailerbacher Feuer-
wehr wird nächsten
Sonntag den 2. August
bei günstiger Witterung einen
freundschaftlichen Besuch bei
der hiesigen freiw. Feuerwehr
machen.
Sämtliche Angehörige der hies. Feuer-
wehr werden deshalb aufgefordert, zum
Empfang der Hailerbacher Kameraden
präzis **1 Uhr** mit voller Ausrüstung
auf dem Antrittsplatz zu erscheinen.
Das stellv. Kommando.



Gefunden
wurde eine silberne Cylinderuhr von
der Nagoldthal-Brücke bis Heselbronn.
Zu erfragen bei
Schultheiß Kern
Simmersfeld.

Nagold.
Koch-Mädchen
gesucht.
Gesucht wird zum sofortigen Ein-
tritt ein Mädchen, das Lust hat das
Kochen zu erlernen.
Paul Luz
Posthotel.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.
Ein wohlgezogener kräftiger Junge,
der das Schmiedhandwerk gründlich er-
lernen will, kann sogleich eintreten bei
Friedr. Bros
Huf- und Wagenfchmied.
Ettmannsweiler.
Ein kräftiger

Junge
findet unter günstigen Bedingungen eine
Lehrstelle bei
Jacob Bihler
Schmiedmeister.

Duzenbach (Murgthal).
**Schuhmacher-
Gesuch.**
Ein ordentlicher
Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
Bernh. Klumpp
Schuhgeschäft.



Altensteig.
Ein freundliches
Logis
hat zu vermieten.
Wer? — sagt
die Exped. d. Bl.

Konkurs wurde eröffnet über das
Vermögen des Georg Friedrich
Schraft, Waldhornwirts und Müllers
auf der Rehmühle, Gem. Bergorte.

Altensteig.
Schraunen-Zettel
vom 28. Juli 1896.

Dinkel neuer	7	—	6	72	6	—
Haber	8	—	7	85	7	80
Gerste	8	—	7	75	7	50
Weizen	9	20	9	16	9	—
Roggen	8	40	8	33	8	20
Weißbrot	—	—	6	—	—	—
Bohnen	—	—	8	—	—	—
Erbsen	—	—	9	—	—	—

Fiktionalienpreise.
1/2 Kilo Butter 80 S
2 Eier 10 S
Gestorben (Auswärts):
Christine Heinkelmann, alt Johannisdörferin,
Reinerjan; Zahnarzt Heinrich Wessert, Unterlär-
heim-Stuttgart; Fabrikant Friedrich Groß, Jun.,
Hall; Johann Kaspar Bed. Oberlehrer, Weis-
lingen; Anton Jakob, Ministerialassistent a. D.,
Münsingen.